



Hobbygärtner bei der Arbeit: Demir Camal vom Stieghorster Garten(Kultur)Verein gießt die Pflanzen seiner Parzelle. Elf Grabeland-Parzellen und 25 Gärten wurden jüngst insgesamt geschaffen.

FOTOS: ANDREAS FRÜCHT

Stieghorst entwickelt sich

Rundfahrt: Bezirksbürgermeister Reinhard Schäffer fährt mit einer NW-Redakteurin durch seinen Stadtteil, um über anstehende Entscheidungen und Brennpunkte zu sprechen

Von Hanna Paßlick

■ **Stieghorst.** Was tut sich gerade in Stieghorst? Eine Frage, die auch für die NW auf Anhieb schwer zu beantworten ist.



eine „Stadtteilküche“ entstehen und das Dachgeschoss des Jugendhauses ausgebaut werden. Für den Bau der Küche als Begegnungszentrum reiche das Geld sicher aus, sagt Schäffer.

hieb schwer zu beantworten ist. Dem Stadtbezirk im Bielefelder Osten fehlt ein eigenes Zentrum. Eines, das Eigenarten und Entwicklungen aller fünf Ortsteile zusammenführen könnte. Wer als Außenstehender etwas über Stieghorst erfahren will, muss zum Bezirksamt fahren – das jedoch sitzt in Heepen. Es bleibt die Erkundung auf eigene Faust. Damit das gelingt, schwingt sich Bezirksbürgermeister Reinhard Schäffer auf den Beifahrersitz. Eine kleine Rundfahrt durch Stieghorst.

BAUGEBIET AM BOLLHOLZ

Es geht steil über den Ubbedisser Berg, ein erster Stopp am holprigen Rollkamp. Weit in der Ferne ist die örtliche Fleischerei Niehage auszumachen. Davor liegt eine riesige Ackerfläche. Das Gebiet heiße „Am Bollholz“ erklärt Schäffer. In Bielefeld herrscht Wohnungsnot. Hier könnte künftig neuer Wohnraum entstehen. Die Frage sei nur, was für ein Wohnraum es werde, und wer ihn sich leisten könne. Die Bezirksvertretung soll am 8. Juni darüber entscheiden. Zur Diskussion steht eine mögliche Änderung im Bebauungsplan. Das bisherige Konzept umfasst rund 25 Baugrundstücke, die theoretisch mit Einzelhäusern bebaut werden könnten. Der Rat der Stadt Bielefeld hat jedoch beschlossen, dass bei neu aufgelegten



Brennpunkt-Arbeit: Zwischen Greifswalder und Stralsunder Straße unterstützt das Eva-Gahbler-Haus Kinder und deren Familien.

Bebauungsplänen mindestens 25 Prozent der Objekte öffentlich geförderte, soziale Mietwohnungen werden müssen – und die sollen in Mehrfamilienhäusern umgesetzt werden. Nun müsse die Politik entscheiden, ob die 25-Prozent-Quote Anwendung findet oder ob Eigentum entstehen soll.

DETMOLDER STRASSE UND ALLENSTEINER STRASSE

Die Fahrt geht weiter über die Detmolder Straße. Hier folgt eine Baustellen-Ampel auf die nächste. An der Kreuzung Oerlinghauser Straße / Obere Hillegosser Straße soll unter anderem ein Kreisverkehr entstehen. Der Verkehr ist dicht, einige Autofahrer hupen genervt. Reinhard Schäffer hält sich mit Kommentaren zurück. Schrittempo, dann geht es wieder voran. Der nächste Halt ist die Allensteiner Straße – Herrschaftsgebiet der Baugenossenschaft Freie Scholle. Alte Mehrfamilienhäuser reihen sich an flache Baugruben. Daneben dutzende Neubauten. „Die Freie

Scholle geht hier Stück für Stück vor“, erklärt Schäffer. Dort, wo jetzt freie Fläche seien, standen vorher alte Häuser, die in den vergangenen Jahren nach und nach abgerissen wurden. Dieses Schicksal blüht auch den letzten alten Bauten. 2018 sollen sie weichen. „Insgesamt ein gutes Konzept“, findet Schäffer. Auch, weil die Freie Scholle bislang immer für Ersatz gesorgt habe. Erst werde neu gebaut, dann abgerissen. Dadurch hätten Bewohner der alten Häuser die Chance, in Ruhe umzuziehen.

STADTEILKÜCHE AM JUGENDHAUS

An der Greifswalder Straße springt der Bezirksbürgermeister fast aus dem Auto. Hier steht ein längerer Spaziergang an. Es warten eine großes Bauprojekt, ein grüner Park und ein Brennpunkt, der eigentlich keiner mehr sein will. Neben dem Jugendhaus Sieker zeigt Schäffer auf eine Wiese. Noch ist sie wild bewachsen. Geplant ist für dieses Stück Grün aber ein großer Neubau. Für 981.000 Euro soll hier

das Geld sicher aus, sagt Schäffer. „Aber wie wir auf lange Sicht das notwendige Personal finanzieren sollen, wissen wir noch nicht.“

FÖRDERPROJEKT SIEKER-PARK

Hinter dem Jugendhaus geht es durch den Sieker-Park. Das Gebiet wartet mit neuen Spielgeräten, großen Sandkästen und grünen Wiesen auf. Im Kontrast dazu stehen die hohen, schwarzen Plattenbauten, die sich dahinter in den Himmel strecken. Viele sind mit Moos bedeckt, einige Glasscheiben gesprungen. Verantwortlich für den Erhalt der Häuser wäre eigentlich das Wohnungsunternehmen Vonovia, sagt Schäffer. Doch die Häuser zwischen Greifswalder Straße und Stralsunder Straße verfallen zusehends. Hier wohnen vor allem Menschen mit Migrationshintergrund. „Die meisten sind Jesiden, von denen viele aufgrund ihrer Geschichte Analphabeten sind“, erklärt die Mitarbeiterin einer ansässigen Einrichtung. Einer von vielen Faktoren, der hier vor Ort die Integration erschwere.

ARBEIT IM GARTEN(KULTUR)VEREIN

Um die Menschen trotzdem bestmöglich einzubinden, sind vor Ort etliche soziale Angebote geschaffen worden, darunter auch eine ungewöhnliche Initiative: Vor drei Jahren wurde der Garten(Kultur)Verein ins Leben gerufen, mit dem rund 25 Gärten und elf Grabeland-Parzellen geschaffen wurden. Die kleinen Grundstücke sollten an Bewohner der Häuser ringsum vergeben werden. Offenbar ein Konzept mit Erfolg: Heute wird in fast allen Parzellen eifrig an-



ausst. Damit das gelingt, schwingt sich Bezirksbürgermeister Reinhard Schäffer auf den Beifahrersitz. Eine kleine Rundfahrt durch Stieghorst.

BAUGEBIET AM BOLLHOLZ

Es geht steil über den Ubbe-disser Berg, ein erster Stopp am holprigen Rollkamp. Weit in der Ferne ist die örtliche Fleischerei Niehage auszumachen. Davor liegt eine riesige Ackerfläche. Das Gebiet heiße „Am Bollholz“ erklärt Schäffer. In Bielefeld herrscht Wohnungsnot. Hier könnte künftig neuer Wohnraum entstehen. Die Frage sei nur, was für ein Wohnraum es werde, und wer ihn sich leisten könne. Die Bezirksvertretung soll am 8. Juni darüber entscheiden. Zur Diskussion steht eine mögliche Änderung im Bebauungsplan. Das bisherige Konzept umfasst rund 25 Baugrundstücke, die theoretisch mit Einzelhäusern bebaut werden könnten. Der Rat der Stadt Bielefeld hat jedoch beschlossen, dass bei neu aufgelegten

25 Prozent der Objekte öffentlich geförderte, soziale Mietwohnungen werden müssen – und die sollen in Mehrfamilienhäusern umgesetzt werden. Nun müsse die Politik entscheiden, ob die 25-Prozent-Quote Anwendung findet oder ob Eigentum entstehen soll.

DETMOLDER STRASSE UND ALLENSTEINER STRASSE

Die Fahrt geht weiter über die Detmolder Straße. Hier folgt eine Baustellen-Ampel auf die nächste. An der Kreuzung Oerlinghauser Straße / Obere Hillegosser Straße soll unter anderem ein Kreisverkehr entstehen. Der Verkehr ist dicht, einige Autofahrer hupen genervt. Reinhard Schäffer hält sich mit Kommentaren zurück. Schritttempo, dann geht es wieder voran. Der nächste Halt ist die Allensteiner Straße – Herrschaftsgebiet der Baugenossenschaft Freie Scholle. Alte Mehrfamilienhäuser reihen sich an flache Baugruben. Daneben dutzende Neubauten. „Die Freie

Stadteilkche“, erklärt Schäffer. Dort, wo jetzt freie Fläche seien, standen vorher alte Häuser, die in den vergangenen Jahren nach und nach abgerissen wurden. Dieses Schicksal blht auch den letzten alten Bauten. 2018 sollen sie weichen. „Insgesamt ein gutes Konzept“, findet Schäffer. Auch, weil die Freie Scholle bislang immer für Ersatz gesorgt habe. Erst werde neu gebaut, dann abgerissen. Dadurch hätten Bewohner der alten Häuser die Chance, in Ruhe umzuziehen.

STADTEILKCHE AM JUGENDHAUS

An der Greifswalder Straße springt der Bezirksbürgermeister fast aus dem Auto. Hier steht ein längerer Spaziergang an. Es warten eine großes Bauprojekt, ein grüner Park und ein Brennpunkt, der eigentlich keiner mehr sein will. Neben dem Jugendhaus Sieker zeigt Schäffer auf eine Wiese. Noch ist sie wild bewachsen. Geplant ist für dieses Stück Grün aber ein großer Neubau. Für 981.000 Euro soll hier

Kontrast dazu stehen die hohen, schwarzen Plattenbauten, die sich dahinter in den Himmel strecken. Viele sind mit Moos bedeckt, einige Glasscheiben gesprungen. Verantwortlich für den Erhalt der Häuser wäre eigentlich das Wohnungsunternehmen Vonovia, sagt Schäffer. Doch die Häuser zwischen Greifswalder Straße und Stralsunder Straße verfallen zusehends. Hier wohnen vor allem Menschen mit Migrationshintergrund. „Die meisten sind Jesiden, von denen viele aufgrund ihrer Geschichte Analphabeten sind“, erklärt die Mitarbeiterin einer ansässigen Einrichtung. Einer von vielen Faktoren, der hier vor Ort die Integration erschwere.

ARBEIT IM GARTEN(KULTUR)VEREIN

Um die Menschen trotzdem bestmöglich einzubinden, sind vor Ort etliche soziale Angebote geschaffen worden, darunter auch eine ungewöhnliche Initiative: Vor drei Jahren wurde der Garten(Kultur)Verein ins Leben gerufen, mit dem rund 25 Gärten und elf Gabeland-Parzellen geschaffen wurden. Die kleinen Grundstücke sollten an Bewohner der Häuser ringsum vergeben werden. Offenbar ein Konzept mit Erfolg: Heute wird in fast allen Parzellen eifrig angepflanzt und Hobbygrter tauschen über Gartenzune hinweg Erfahrungen aus.

➤ Wie es am Bollholz und mit der Stadteilkche weitergeht, entscheidet sich am 8. Juni in der Bezirksvertretung Stieghorst. Los geht's um 17 Uhr in der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Gesamtschule.



Baugrund: Der Acker am Bollholz wird Thema der nächsten Bezirksvertretung. Zur Diskussion steht eine Veränderung im Bebauungsplan.